

Schlei Bote - Samstag, 01.11.2008

Besseres Netzwerk für Kappeler Familien

Familienzentrum statt Kindertagesstätte? So sieht es das Konzept von Bündnis 90 / Grüne vor. Jetzt diskutierten Erzieher und Mitarbeiter des Sozial-Forums die Idee anhand ihrer Erfahrungen in Kappeln.

Kappeln

/

rn

– Wie können junge Kappeler Familien besser unterstützt werden? Die Leitfrage des Abends im Ellenberger Begegnungszentrum beschäftigte vor allem Erzieher, Politiker und Mitarbeiter des Sozial-Forums. Eingeladen hatte der Ortsverband von Bündnis 90 / Grüne, deren Landtagsabgeordnete Monika Heinold präsentierte ihre Lösung: Kindertagesstätten sollen zu Familienzentren werden.

„Viele junge Eltern sind nicht mehr eingebunden in eine funktionierende Großfamilie oder intakte Nachbarschaft“, sagte Heinold. Die Folgen: Einsamkeit, Zeitprobleme, Überforderung. Die Leidtragenden: die Kinder. Ein Familienzentrum solle nun die Beziehung zwischen Kind und Eltern in den Mittelpunkt rücken, bei Erziehungsfragen helfen, „als multifunktionales Dienstleistungszentrum wirken“, so Heinold. Als konkrete Beispiele nannte sie etwa flexible Öffnungszeiten, Mittagstisch, Therapeuten.

Vor allem das Ziel nach mehr Flexibilität bei den Öffnungszeiten verwarf Gerhild Wienzoschek von der DRK-Kindertagesstätte als utopisch. Dazu fehle es schlicht an Personal. Ein in der Kappeler Einrichtung relevanteres Problem machte sie stattdessen an der Verpflegung der Kinder fest. „Bei gesunder Ernährung erleben wir einen echten Notstand“, sagte Wienzoschek. „Viele Kinder haben zu Hause nicht einmal gefrühstückt.“ Eine weitere Schwierigkeit: mangelnde Beitragszahlung. Wienzoschek: „Wenn wir Mahnungen verschicken müssen, weil die Eltern nicht zahlen können, ist das eine unerträgliche Situation.“

Als Lösungsansatz führte Monika Heinold das Stichwort Kooperationen ins Feld: Mit Kita, Familienbildungsstätte (FBS) und Sozial-Forum gebe es in Kappeln Institutionen, die sich austauschen und ergänzen könnten – die Basis für ein funktionierendes Familienzentrum. FBS-Leiterin Antje Schümann plädierte dabei für eine Schaltzentrale, die alle Forderungen und Fähigkeiten bündelt. Allerdings, so Schümann, „würde es die Sache erleichtern, wenn nicht FBS und Kitas zwei unterschiedlichen Ministerien zugeordnet wären“. Gleichzeitig erinnerte sie daran, dass das Kindeswohl nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten relevant würde.

Auch Heinz Klauer, Geschäftsführer des Sozial-Forums,

setzte sich für eine dichtere Vernetzung ein, in der auch das Jugendamt eine Rolle spielen solle. Klauder: „Wir haben einen dramatischen Zuwachs an überforderten Familien.“ Derzeit betreue das Sozial-Forum etwa 40 Familien in Kappeln und der unmittelbaren Umgebung, darunter etwa 100 Kinder. Das Konzept eines Familienzentrums bewertete er als „guten Impuls“.

Anders sah dies Helmut Schulz (SPD), Vorsitzender des Sozialausschusses. Anstatt Geld in ein neues Projekt zu stecken, solle man eher die vorhandenen Strukturen stärken. Ein Gedanke, der dem Familienzentrum zuwiderläuft. Heindl: „Es ist die Kommunikation, die wir mit den Familienzentren unterstützen wollen. Wir müssen sicherstellen, dass die Eltern gut durch den Tag kommen. Das sind die Probleme, die nur mit einer Re-Organisation zu lösen sind.“